

## Predigt vom 2.2.2025 (Simon Schweyer)

**Jesus ist der Stärkste, der Größte und der Mächtigste Gott, der es gibt.**

Er ist heilig.

Es gibt niemanden wie ihn.

Er ist unvergleichlich.

Niemand kann solche Wunder tun wie er.

Niemand kann solche Werke tun wie er.

Es gibt keinen besseren König für mein Leben,  
und es gibt keinen besseren Herrscher für die Welt.

Ich glaube an Jesus, weil er der Größte und der Kleinste Gott ist, der es gibt.

In der Bibel werden zwei Bilder für ihn gebraucht: Er ist der Löwe und er ist das Lamm.

Er ist der mächtige König, aber er ist auch der, der sich ganz klein macht,  
der als Baby in die Welt kommt, der einer von uns wird, wie wir Menschen.

Er wird ein hilfloses Baby, um uns zu retten.

Aber er bleibt nicht klein.

Er wird erwachsen.

Er zieht durchs Land.

Er tut Wunder:

Lahme gehen,

Blinde sehen,

Aussätzige werden rein,

Das Evangelium wird verkündet,

Die Traurigen sollen sich freuen,

Die Gefangenen sollen frei sein,

Die Kranken gesund.

Es gibt nichts, was er nicht kann.

Kein Hindernis ist zu groß.

Sein Königreich hat schon angefangen,  
und er wird es vollenden.

Er ist ganz klein und ganz groß.

Und oft betonen wir, wie Jesus sich klein gemacht hat für uns und wie er gestorben ist.

Heute Morgen wollen wir feiern und zelebrieren, wie mächtig er ist,  
er ist der Auferstandene.

In Offenbarung 1,8 stellt er sich selbst vor:

„Ich bin Gott, der Herr,

Ich bin das Alpha und das Omega,

Ich bin der, der schon immer gewesen ist, der jetzt ist und der auch immer sein wird.

Ich bin der Allmächtige.“

Mit Jesus fängt alles an und hört alles auf.

Er ist das Zentrum des Universums.

Alles dreht sich um ihn.

Er hat keinen Anfang und kein Ende.

Alles ist vergänglich – außer Jesus.

Er steht über der Zeit.

Er ist immer schon gewesen und wird immer sein.

Er weiß alles und kann alles.

Und darum kannst du ihm vertrauen.

Er ist der Allmächtige.

Im Griechischen steht dort der „Pantokrator“,  
der „Allesbeherrscher“.

Der Begriff Pantokrator ist in die Theologie eingegangen: Es ist nicht der leidende Jesus, sondern  
der auferstandene, herrschende Jesus.

Vielleicht kennt ihr die Bilder von Rio de Janeiro  
mit der großen Jesusstatue auf dem Hügel,  
die Arme weit ausgebreitet.

Er hängt nicht am Kreuz,  
sondern er ist auferstanden.

Er ist der Allesbeherrscher,  
der Pantokrator.

Und das nächste Mal, wenn du ein Foto von Rio siehst,  
dann denkst du: „Ja, unser Jesus ist König!“

**Zu diesem Jesus gehöre ich. Ich folge ihm nach. Und an ihn glaube ich. Und ich will mit ihm leben.**

Lasst uns zusammen in einen Text eintauchen, der die Größe Gottes zeigt und uns auch lehrt,  
wie wir angemessen darauf reagieren können.

Stell dir vor, jetzt will Jesus durch diese Worte zu dir sprechen.

Aus Ehrfurcht vor unserem König stehen wir auf,  
wie wenn ein beeindruckender Chef in einen Raum eintritt.

Dann begrüßt du ihn nicht sitzend, sondern stehst auf, um ihm die Hand zu reichen.

Und jetzt spricht Jesus,  
und wir stehen dazu auf,  
und wir hören auf sein Wort.

### **Aus 2. Mose 20,18-21:**

„18 Das ganze Volk sah, wie es donnerte und blitzte.

Das Widderhorn erscholl, und der Berg rauchte.

Da zitterten sie vor Angst und blieben in der Ferne.

19 Sie sagten zu Mose:

»Rede du mit uns! Auf dich wollen wir hören.

Aber Gott soll nicht mit uns reden, sonst sterben wir.«

20 Mose sagte zum Volk: »Fürchtet euch nicht!

Gott ist gekommen, weil er euch auf die Probe stellen will.

Haltet euch vor Augen, dass er zu fürchten ist,  
damit ihr kein Unrecht tut.«

21 So blieb das Volk in der Ferne.

Mose aber näherte sich dem Dunkel, in dem Gott war.“

### **Ich will aus diesem Text drei Punkte aufgreifen:**

1. Wie können wir die Heiligkeit Gottes noch einmal neu verstehen?
2. Muss ich jetzt Angst vor Gott haben oder nicht?
3. Was haben Ehrfurcht und Sünde miteinander zu tun?

## 1. Wie können wir die Heiligkeit Gottes noch einmal neu verstehen?

Ich finde es spannend, was das Volk Israel hier sagt.

Lest mit mir Vers 19:

„Aber Gott soll nicht mit uns reden.“

Ich lese den Vers und denke,

was haben die nur?

Was ist da schiefgelaufen?

Es ist doch mein größter Wunsch, Gottes Stimme zu hören.

Es ist meine große Hoffnung, Gott mal zu sehen,

in seiner Herrlichkeit, in seiner Macht, wie er auf dem Thron sitzt und regiert.

Und sie wollen das nicht!

Sie sagen: Gott soll nicht zu uns reden.

Stell dir mal vor, du gehst am Sonntagmorgen zum Gottesdienst,

vielleicht machst du einen schönen Spaziergang dahin,

oder fährst mit dem Fahrrad

und bereitest dich innerlich auf den Gottesdienst vor, und du betest so:

„Hoffentlich redet Gott heute Morgen nicht zu mir.“

Komm schon!

Gott, bitte rede heute nicht zu mir!

Ich weiß nicht – ich verstehe den Wunsch der Israeliten nicht ganz.

Aber jetzt kommt ein wichtiger Grundsatz: Wenn ich die Bibel nicht verstehe, dann hat die Bibel recht und nicht ich.

Es muss also einen Grund geben, warum sie das wollen.

Ja, es steht da sogar – damit wir nicht sterben!

Sie haben Todesangst.

Und wenn ich ihren Wunsch nicht verstehe, dann nur, weil ich nicht dabei war. Weil ich Gottes Heiligkeit nicht erlebt habe.

Weil ich seine Herrlichkeit nicht gesehen habe.

Weil ich niemals vor einem brennenden, dampfenden Berg mit Hörnerschall und Donnern gestanden bin.

Ich war nicht dabei.

Aber ich weiß, wenn ich dabei gewesen wäre, hätte ich genauso viel Angst gehabt wie sie.

Immer wieder, wenn Menschen in der Bibel Gott begegnen, liegen sie wie tot auf dem Boden.

Das passiert Ezeziel, als er vor Gottes Thron steht,

und es passiert Johannes in der Offenbarung, wo Jesus sich so vorstellt.

Dort, wo Menschen Gottes Heiligkeit erleben,

dort ist Schluss mit dem kuscheligen Jesus, der zu allem Ja und Amen sagt,

und der dazu führt, dass du dich noch ein bisschen besser fühlen darfst.

Wir nehmen es als selbstverständlich, dass Gott zu uns sprechen will.

Für uns ist der Wunsch völlig logisch, dass wir Gott begegnen wollen.

Und vielleicht bedeutet das für uns, dass wir neu lernen müssen, wie heilig und herrlich Gott ist.

Ich benutze gerne diese Worte miteinander:

Dass Gott heilig ist, heißt für mich,

dass er perfekt ist,

dass er makellos ist,

aber noch mehr:

Dass er auf einem völlig anderen Level steht als wir.

Die Heiligkeit Gottes beinhaltet auch seine Schöpferkraft.

Er ist der Schöpfer und ich bin das Geschöpf.  
Er ist der Macher,  
und ich bin gemacht.  
Und wenn die Bibel von Herrlichkeit spricht,  
dann meint sie damit die Sichtbarkeit von Gottes Macht.  
Wenn also im Alten Testament von der Herrlichkeit Gottes die Rede ist,  
dann stell dir ein großes, helles Licht vor,  
und Gott, der auf dem Thron sitzt und herrscht,  
und darin wird die Macht Gottes sichtbar.

Vielleicht bist du schon dein Leben lang Christ,  
und es ist für dich normal geworden, zu Jesus zu gehören.  
Du hast dich an den Gedanken gewöhnt, dass Jesus dein König ist.  
Hey, dann fang heute nochmal neu an, von diesem Jesus zu schwärmen,  
der krasser ist als alles andere.

Und vielleicht hörst du heute zum ersten Mal von Jesus.  
Dann hoffe ich, dass du tief fasziniert von ihm bist,  
dann wünsche ich dir, dass du ein Nachfolger von Jesus werden darfst,  
denn das ist das Beste, was es gibt.

### **Das letzte Mal in meinem Leben, als ich die Macht von Jesus richtig realisiert habe, war am Praisecamp.**

An Silvesterabend war ich ahnungslos unterwegs,  
und plötzlich tippt mir jemand von hinten auf die Schulter, und vor mir steht ein Typ, den ich seit zehn Jahren nicht mehr gesehen habe.  
Damals waren wir zusammen im Militär.  
Er war der Typ, der am meisten Witze über Jesus gemacht hat,  
der uns Christen für unseren Glauben verachtet hat,  
und nicht nur ein bisschen.  
Täglich hat er dumme Sprüche gemacht.  
Und jetzt treffe ich ihn am Praisecamp.  
Und er sagt:  
„Hey, kennst du mich noch?“  
Und ich so: „Ja klar, wie könnte ich dich vergessen?“  
Und dann sagt er einfach:  
„Ich bin jetzt auch hier.“  
Und ich war total verblüfft.  
Jesus ist stärker, mächtiger und liebevoller als ich es mir je hätte vorstellen können.  
Dass er diesen Typ zu sich gezogen hat, fasziniert mich bis heute. Und ich liebe das an Jesus. Er kann Dinge tun, die wir nicht einmal zu träumen wagen.

### **2. Muss ich Angst vor Gott haben?**

Ja und Nein.  
Gute Antwort, oder?  
Ich hoffe, das hilft euch weiter.  
Spaß beiseite.  
Aber Mose antwortet lustigerweise fast genau gleich.  
Schaut euch mal den zweiten Vers an:  
„Fürchtet euch nicht!“ und gleichzeitig: „Haltet euch vor Augen, dass er zu fürchten ist.“  
Beides im gleichen Vers.

Und du fragst dich: Mose, wie geht das?

Wie kann ich mich nicht fürchten und Gott trotzdem fürchten?

Als guter Theologe und ein bisschen Hobby-Alttestamentler habe ich mich auf die Suche gemacht und bin im hebräischen Text gegraben, in der Hoffnung, dass da vielleicht zwei verschiedene Wörter stehen und ich dann krasse theologische Beobachtungen machen kann. Und nichts war der Fall.

Es steht einfach zweimal „fürchten“.

Und dann habe ich gemerkt, okay, wenn das einzelne Wort dir nichts über die Art von Furcht verrät, dann vielleicht der Kontext.

Schaut euch den ersten Satz an: „Fürchtet euch nicht“ hat ja fast eine Begründung:

„Du musst keine Angst haben, weil Gott kommt, um euch auf die Probe zu stellen.“

Okay, habt keine Angst. Gott will dich auf die Probe stellen.

Er will dich prüfen.

Und vielleicht sitzt du hier und hast keine guten Erinnerungen an Schulprüfungen und hörst jetzt: „Gott will dich prüfen!“

Und du denkst: Prüfungen, oh nein, oh nein, oh nein!

Du hasst Prüfungen!

Wer hier findet, dass Prüfungen blöd sind?

Hebt mal die Hand, wer Prüfungen blöd findet!

Und jetzt kommt Gott und will dich prüfen!

Was ist das für ein Gott?

Was bezweckt er damit? Will er herausfinden, ob wir Menschen gut genug für ihn sind?

Ob wir genügend oder vielleicht sogar fünf bis sechs sind für ihn?

Oder ist er ein Tüftler-Gott, der ein Experiment macht und denkt: „Komm wir schauen mal, ob das mit diesen Menschen klappt? Ist doch eine tolle Forschung“

Das Volk Israel in einem großen Reagenzglas, mit Donner, Blitzen, Erdbeben, Rauch und so weiter – und dann rühren und schauen, was rauskommt?

Okay, du musst da eher anders herum denken.

Ich weiß, das Bild passt nicht ganz zu dem krass mächtigen Jesus, den ich euch am Anfang präsentiert habe, aber vielleicht ist gerade das das Besondere.

Stell dir einen Eisverkäufer vor.

Und vor dir sind 100 verschiedene Eissorten, und du hast keinen Plan, welche du nehmen sollst, weil du ja nicht weißt, wie sie schmecken.

Und während du von einem zum anderen schwankst und dich nicht entscheiden kannst, fragt er dich liebevoll: „Willst du mal probieren?“

Und er gibt dir einen Löffel Erdbeereis.

Dann Himbeersorbet.

Dann Zitronensorbet.

Oh, mit fruchtigem Eis hast du mich!

Verstehst du? Und plötzlich merkst du: Bei diesem Probieren, bei diesem Prüfen geht es nicht um einen Test, nicht um eine Leistungsbewertung, sondern dass Gott dir einen Vorgeschmack von sich selbst gibt.

Prüfen oder Testen hat immer mit Erfahren und Erleben zu tun.

Also, was erprobt oder geprüft wird, ist etwas, was du kennengelernt hast, weil du es erfahren hast.

Und ich finde das so unglaublich. Der Vers hat mir Angst gemacht: „Was, Gott will mich prüfen?“

Das macht Angst. Und nachdem ich den Vers genauer angeschaut habe, habe ich gemerkt: Gott gibt mir einen Kostprobe von sich.

Er lässt zu, dass wir ihn erfahren können.

Der große, mächtige Gott macht sich selbst erfahrbar.  
Noch mehr – wenn wir den Kontext anschauen, merken wir, dass es um mehr geht als nur um eine Erfahrung.  
Sondern da wird ein Bund geschlossen.  
Ein Vertrag gemacht.  
Und dabei zeigt Gott schon mal auf, was das Volk Israel erkennen soll:  
Nämlich, dass sie mit dem mächtigsten Gott unterwegs sind, den es gibt.  
Weißt du, in der Antike war immer der Gott der mächtigste, der über Blitz und Donner herrschte.  
Bei den Griechen war es Zeus mit seiner Blitzhand.  
Bei den Kanaaniten war es Baal.  
Bei den nordischen Göttern oder bei Marvel-Superhelden war es Thor.  
Der, der König über Blitz und Donner war – das war der Gott, der wirklich zu sagen hatte.  
Und unser Gott zeigt sich genau als dieser – als der Gott über Donner und Blitz.  
Er ist der mächtigste, ja der einzig wahre Gott.  
Und er schließt den Bund mit seinem Volk. Come on!  
Okay, so kommen wir zurück zu unserer Frage:  
Nein, du musst keine Angst vor Gott haben,  
weil er sich selbst erfahrbar macht.  
Weil du wissen kannst, wie er ist.  
Und im gleichen Vers sagt Mose, dass du doch Angst vor ihm haben sollst.  
Und ich glaube, hier kommen wir zum Wort Ehrfurcht.  
Ehrfurcht vor Gott hatte ich in dem Moment, als ich sah, wie groß er ist.  
Als ich seine Macht wahrnahm.  
Als er eben den Militärkollegen zu sich zog.  
Als er Dinge tat, die ich für unmöglich gehalten habe.  
Ehrfurcht ist die Kombination von Verehrung und Furcht.  
Es ist mehr als nur ein bisschen Respekt,  
sondern sich bewusst zu sein, wer vor einem steht,  
ihn zu ehren und anzubeten.  
  
Und aus dieser Ehrfurcht passiert dann ganz viel Gutes.  
Das ist mein dritter und letzter Punkt.

### **3. Was haben Ehrfurcht und Sünde miteinander zu tun?**

Mose zeigt den einfachen Zusammenhang zwischen Ehrfurcht und Sünde: Ehrfurcht vor Gott hilft uns, dass wir nichts Unrechtes tun. Sie hält uns von Sünde ab und bringt uns von der Sünde weg. Und stell dir vor – Sünde könnte man ja auch umschreiben als:  
Wille, sich selbst zu Gott zu erheben.  
Wille, ohne Gott leben zu können.  
Meinen, dass man Gott nicht braucht.  
Meinen, dass man selbst genug gut ist.  
Sich selbst zum Gott erheben und über Gut und Böse entscheiden.  
Das, was man selbst denkt, höher gewichten als das, was Gott sagt.  
  
Die ehrfürchtige Haltung vor Gott wäre dann das Gegenteil von Sünde:  
Nämlich anerkennen, dass ich Mensch bin und Gott Gott ist.  
Wissen, dass ich nicht ohne Gott leben kann.  
Wissen, dass ich Gott brauche.  
Wissen, dass nur Jesus Christus mich in den Himmel bringen kann und nicht meine guten Taten.  
Anerkennen, dass Gott mein Richter ist, der über Gut und Böse entscheidet.

Die Bibel als Wort von Gott ist und mein Leben formen soll. Wissen, dass die Bibel über meine eigenen Ideen steht.

Dort, wo Menschen die Heiligkeit von Gott begegnen, wird ihnen sofort auch klar, dass sie nicht so sind. Die Gottesbegegnung hat häufig als erste Folge, dass die Sündhaftigkeit des Menschen aufgedeckt wird.

Jesaja steht vor Gottes Thron und er sieht die Herrlichkeit von Gott und wie die Engel „Heilig, heilig, heilig“ singen. Und weißt du, was seine Reaktion ist?

„Wehe mir – ich bin ein Sünder mit unreinen Lippen!“

Und die Jünger, die die ganze Nacht nichts gefangen haben, hören auf Jesus und werfen das Netz auf der anderen Seite des Bootes aus, weil Jesus ihnen sagt, sie sollen es tun. Und sie machen den riesigen Fischfang. Und der Simon Petrus fällt auf die Knie vor die Füße von Jesus und sagt: „Geh weg von mir! Komm mir nicht zu nahe! Ich bin ein Sünder.“

Ganz spannend – „Komm mir nicht zu nahe – geh weg von mir!“

Merkst du, wie sehr mir das bei unserer Geschichte vom Berg Sinai entspricht? Das ist nicht irgendwie etwas Alttestamentliches oder Vergangenes, sondern Ehrfurcht vor Gott zieht sich durch die ganze Bibel hindurch.

Ich hatte selbst so ein Erlebnis, als wir einen Tag in Stille verbrachten. Ich stellte mir vor, wie krass Jesus ist und wie klein ich bin.

Und weißt du, was ich in meinem Notizbuch gemalt habe?

Einen großen Müllsack. Weil ich mich so gefühlt habe in Gegenwart unseres mächtigen Königs. Ich habe gemerkt, wie ich im Vergleich zu Ihm „Trash“ bin.

Lustig – Ehrfurcht bringt eine Sündeerkennung mit sich:

Wenn Jesus Gott ist, kann ich es nicht sein.

### **Und so kommen wir zum Schluss:**

Auf die drei Fragen, die ich am Anfang zu diesem Text gestellt habe, gebe ich jetzt drei Ratschläge:

1. **Mach dir immer wieder neu bewusst, wie Jesus ist.** Nimm deine Bibel und lies Geschichten von ihm und staune über ihn. Wenn du schon lange Christ bist, gebe ich dir die Challenge mit: Suche Geschichten, die ganz krass zeigen, wie mächtig Gott ist. Quer durch die ganze Bibel hindurch. Und wenn du neu Christ bist oder das alles gerade erst kennlernst, dann fang am besten mit einem der Evangelien an. Das sind vier Berichte über das Leben von Jesus, ganz am Anfang des Neuen Testaments, dem zweiten Teil der Bibel. Sie heißen Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. Wenn du keine Bibel hast, lade dir die Bibel-App runter und fang dort an zu lesen. Lerne Jesus kennen als den, der der Anfang und das Ende ist. Als den, der schon immer war, der jetzt bei dir ist und der auch in Zukunft immer sein wird. Als den Allmächtigen.
2. **Habe keine schlechte Angst vor Gott.** Eine schlechte Angst vor Gott hält dich von Ihm ab. Eine gute Ehrfurcht hingegen zieht dich zu Ihm hin. Du darfst und sollst wissen, wie mächtig Er ist. Bete, dass Er sich dir zeigt.
3. **Je mehr du anfängst, über Jesus zu staunen, desto mehr wird sich dein Leben verändern zu dem heiligen Leben, das Gott für dich gedacht hat.** Wenn du Gott begegnest, werden dir Dinge an dir auffallen. Wenn du begreifst, wie Jesus ist, wenn du Ihn erlebst und Seine Größe und Seine Macht erfährst, dann wird das dich verändern. Dann wird das dich wegbringen von Sünde, dass du allein König sein willst, hin zu einer

ehrfürchtigen Haltung, wo du Jesus als König anbeten und Ihm mit ganzem Herzen nachfolgen kannst.

Amen.

**Ich würde gern als Antwort auf die Predigt gemeinsam einen Psalm beten, in dem wir unserem König die Ehre geben, die Er verdient.**

Es ist der Psalm 97, der viele Motive aus dem zweiten Mose wieder aufnimmt.

Wir stehen zusammen auf und lesen den Psalm zum Lob Jesu:

„Der Herr ist König! Freut euch, ihr Völker, jubelt, ihr Inseln!

Wolken und Dunkel sind um Ihn, Gerechtigkeit und Recht sind die Grundlage Seines Thrones.

Feuer geht vor Ihm her und verbrennt Seine Feinde ringsum.

Seine Blitze erleuchten die Erde, die Erde sieht es und erschrickt.

Die Berge schmelzen wie Wachs vor dem Herrn, vor dem Herrn der ganzen Erde.

Die Himmel verkünden Seine Gerechtigkeit, und alle Völker sehen Seine Herrlichkeit.“